Morgen- № 119. Ausgabe. den 11. März 1908.

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn,
für ganz Deutschland 9 Mk.
Oesterreich 13 Kr. 82 Hell., Rußland 4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Cts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:
Für England in London bei Aug. Siegle 30 Lime Street E.C. und Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen
bei allen
Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:
Verdingungs-Anzeiger.
Hotels- und Bäder-Anzeiger.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.
Allgemeine Verlosungstabellen mit Restanten-Listen
und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:
Die viergespaltene Zeile 50 Pf.
Reklameteil 1 Mk.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Hierzu als IV. Beilage:
Verdingungs-Anzeiger.

Vom Tage.

Im Reichstage beantwortete gestern Staatssekretär Sydow die Interpellationen wegen der Beamtenbesoldungsreform.

Die französische Deputiertenkammer stimmte gestern der Rehabilitierung Josef Reinachs, sowie mehrerer wegen Gesinnungsdelikten gemaßregelter Beamter und Landwehroffiziere zu.

Der dänische Folkething nahm gestern den Eisenbahngesetzentwurf, der den Bau von ungefähr 40 neuen Staats- und Privatbahnen betrifft, in dritter Lesung an.

In der niederländischen Zweiten Kammer verlas Ministerpräsident Heemskerk gestern eine Erklärung, in der das Programm des Kabinetts entwickelt wird.

Die Schiffsunfälle in den Kriegsmarinen.

So bedauerlich auch an sich die schweren Unfälle sind, von denen fast alle Kriegsmarinen aus den verschiedensten Ursachen betroffen werden, sie haben wenigstens den einen Nutzen, daß die darüber angestellten sorgfältigen Untersuchungen die Wege weisen zu Verbesserungen aller Art und zu Maßnahmen größerer Sicherheit für die Bemannung. Dazu ist natürlich ein Studium der Untersuchungen und Kenntnis der Gründe für jeden einzelnen Unfall unbedingtes Erfordernis. Von Unglücksfällen neuerer Zeit, die insbesondere durch Pulver hervorgerufen sind, macht immer noch die Katastrophe an Bord des französischen Schlachtschiffes „Jéna" viel von sich reden. Die widersprechendsten Angaben sind über die Ursache verbreitet worden. Um so anerkennenswerter ist es, daß die Regierung jetzt den vom Senat veranlaßten Kommissionsbericht des Abg. Monis veröffentlicht hat, der die stattgehabten Ermittlungen zu einem klaren Urteil zusammenfaßt. Es heißt in dem Bericht: „Wir haben mit Sicherheit die Ursache der „Jéna"-Katastrophe bezeichnet: Sie ist eine Selbstentzündung des B-Pulvers. Aber es gibt noch eine andere Ursache, die weniger in die Erscheinung tritt, die aber ebensosehr das Richtige trifft und in allen Fällen tiefer liegt. Wir haben auf unseren Schiffen unglaubliche Munitions-Kammern gesehen („des soutes paradoxales"), die unmittelbar neben Räumen mit sehr hoher Temperatur liegen und außerdem noch von Dampfleitungen und ungeschützten, beweglichen Maschinenteilen, Wellen usw. durchquert werden. Die B-Pulverkammern sind von den Schwarzpulverkammern durch Wände von nur wenigen Millimetern Dicke getrennt, die außerdem noch von Oeffnungen durchbrochen sind, die aus den beiden entgegengesetzten Pulverkammern zwei in dauernder Verbindung stehende Räume machen. Der Erbauer derartiger Kammern gibt zu seiner Entschuldigung ohne Zweifel an, daß er nicht ein Wort von der Zusammensetzung und der Geschichte des Pulvers, das darin aufbewahrt werden soll, weiß und davon, daß dieses B-Pulver 20 Jahre nach seiner Indienststellung stets gefährlich und vom ballistischen Standpunkte aus unregelmäßig ist."

Es folgt im Bericht der Untersuchungskommission eine Reihe zum Teil sehr heftiger Vorwürfe gegen die Militär- und Marineverwaltung. Vor allem wird die Anklage ungenügenden Zusammenarbeitens der einzelnen Dienstzweige erhoben. Sodann wird über die Ursachen der Katastrophe selbst nachstehendes Enburteil abgegeben: „Die Untersuchung der Rolle, die das B-Pulver bei der Explosion der „Jéna" gespielt hat, hat keinen Unterschied zwischen diesem Unfalle und den voraufgegangenen ergeben. Die Zersetzung, deren Ursprung im Pulver selbst lag, ist durch das Zusammentreffen folgender drei ungünstiger Umstände beschleunigt worden: 1) Die betreffende Munitionskammer lag unter dem Raum für die Hülfsmaschinen, dessen Temperatur stets sehr hoch war. 2) Kühlvorrichtungen waren nicht vorhanden. Um die Kammer zu lüften, mußte man sie morgens eine Stunde öffnen, wodurch die Gefahr entstand, daß in gewissen Augenblicken mehr oder weniger feuchte Luft eindrang. 3) Der in dieser gefährlichen Kammer eingeschlossene Vorrat bestand bis zu 86 pCt. aus altem Pulver, dessen Ansammlung den Kommandanten Adigard schon beunruhigt hatte, der am 7. November 1906 in einem Bericht an den Admiral und Kommandanten des Geschwaders Touchard auf die Möglichkeit eines Unfalles hingewiesen hatte, der aus der Anwesenheit dieses Pulvers entstehen könnte. Ferner lag diese Kammer unmittelbar neben einer Schwarzpulverkammer, und die darin liegende Gefahr wurde noch durch den Umstand erhöht, daß die beiden Kammern durch eine geeignete Oeffnung in der Trennungswand in Verbindung standen zum Zweck einer gleichzeitigen Flutung. Endlich hat der Brand durch das Linoleum und den Anstrich reichliche Nahrung gefunden."

Zum Schluß werden in dem Kommissionsbericht einige Vorschläge für die Zukunft vorgebracht. Die meisten beziehen sich auf Verwaltungsmaßregeln, die eine bessere Ueberwachung bei der Herstellung, Abnahme und Aufbewahrung des Pulvers bezwecken. Ferner wird vorgeschlagen, auch die Privatindustrie zur Herstellung von Pulver heranzuziehen. Die zu einem bestimmten Kaliber gehörigen Gefechtsvorräte an Bord sollten nur aus Pulver der gleichen Herkunft, gleichen Alters und möglich gleicher ballistischer Eigenschaften bestehen. Die Beiladungen sollten wie bei der 7,5 cm Feldartillerie in metallischen Hülsen eingeschlossen sein. Ferner wird die Aufstellung von Kühlvorrichtungen an Bord empfohlen, sodaß die Temperatur in den Munitionsräumen stets unter 25° gehalten werden könne. Schwarzpulver sollte, wenn möglich, von den Schiffen ausgeschlossen werden; wenn nicht, sollte es von dem B-Pulver streng ferngehalten werden.

Wie bei dem Unfall der „Jéna" in erster Linie das Pulver schuld daran trägt, so ist auch der Untergang des brasilianischen Linienschiffes „Aquidaban", der so viel Aufsehen erregt hat, durch Korditpulver herbeigeführt worden, das sich unter dem Einflusse einer hohen Temperatur zersetzte und selbst entzündete.

Und auch der Unfall des italienischen Kreuzers „Marco Polo" ist, wie die jetzt abgeschlossene Untersuchung ergeben hat, auf die Zersetzung des Ballistit-Pulvers zurückzuführen. Im Zusammenhange damit veröffentlichte „La Ragione" einen interessanten Bericht, wonach ein Teil des zu Fontana Liri hergestellten Ballistits sich als unbrauchbar erwiesen, und das Marine-Ministerium darum die Ausschiffung aller Artillerie-Munition der in Ausrüstung befindlichen Schiffe befohlen habe. Die Entdeckung des schlechten Zustandes der Munition machte man nach einem traurigen Unfall an Bord des Kreuzers „Marco Polo", als dieser während seiner Fahrt in den Gewässern des fernen Ostens vor Anker lag. Eines Tages, als man mit Ladeübungen beschäftigt war, krepierte ein Geschoß und tötete mehrere Offiziere. Nun wurde eine Untersuchung vorgenommen, und man stellte fest, daß die Explosion durch Entzündung des Ballistits entstanden war, das infolge der schlechten Fabrikation in Zersetzung übergegangen war. Als man in den Pulverräumen des Schiffes eine scharfe Untersuchung vornahm, zeigte sich, daß nicht bloß der größte Teil der Munition unbrauchbar war, sondern eine sehr ernste Gefahr bedeutete, da sie jeden Augenblick explodieren konnte. Nachdem das Ministerium von der Sache unterrichtet worden war, befahl es eine Untersuchung aller Munition der Kriegsschiffe, die in der Pulverfabrik Fontana Liri hergestellt worden war. Hierbei mußte man dasselbe feststellen, und nun befahl das Ministerium die Ausschiffung aller Munition und deren Transport nach den Pulverfabriken in Spezia, Viareggio und Cap Miseno, um es dort zu zerstören. So soll seit Monaten eine ungeheure Menge Ballistit zerstört worden sein, während es noch immer tonnenweise ankommt. In der Pulverfabrik zu Cap Miseno allein sollen bis jetzt 10 Tonnen Ballistit vernichtet worden sein, und weitere Mengen dasselbe Schicksal erwarten.

W.

Telegramme.

Breslau, 10. März. (C. T. C.) Amtliche Meldung. Gestern nachmittag 6½ Uhr wurde in der Kreuzung der Chaussee Breslau-Rimptsch mit der Bahnstrecke Breslau—Koberwitz in der Nähe von Domslau das von dem Handelsmann Nowarre aus Jankau, Kreis Ohlau, geleitete Fuhrwerk infolge Nichtschließens der Schranke von dem Personenzuge 207 überfahren. Nowarre erlitt eine Kopf- und eine Beckenquetschung, seine Frau einen Schädelbruch. Beide wurden sofort im Krankenhause in Domslau untergebracht. Der Zug erlitt 43 Minuten Verspätung. Der schuldige Schrankenwärter wurde sofort vom Dienst zurückgezogen.

Frankfurt a. M., 10. März. (C. T. C.) Die Zivilkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute über die Klage des Bankiers Adolf Lindner in Berlin gegen den Verlag der „Frankfurter Zeitung" und den verantwortlichen Redakteur des Handelsteiles Hermann Stern auf Ersatz des Schadens, der ihm durch mehrere Artikel der „Frankfurter Zeitung" vom September 1906 über die Gewerkschaft Elisenburg entstanden sei. Der Kläger hatte diesen Schaden mit 1 750 000 Mark beziffert, davon aber vorerst nur 4000 Mark eingeklagt. Die Klage wurde kostenfällig abgewiesen.

Hamburg, 10. März. (C. T. C.) Die Polizeibehörde teilt mit: An Bord des vom La Plata eingetroffenen Dampfers „Cap Roca" wurden pestverdächtige Ratten gefunden. Das Schiff wird einer Ausgasung mit dem Rattentötungsapparat unterworfen. Die Weiterlöschung des Schiffes wird unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln gestattet. Menschen sind nicht erkrankt.

Bremen, 10. März. (C. T. C.) Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist am 10. März wohlbehalten in Plymouth eingetroffen und wird seine Heimreise am 17. März nach der Elbe fortsetzen.

Wien, 10. März. (C. T. C.) Im Heeresausschuß der Oesterreichischen Delegation legte Stuergkh eine neuredigierte Resolution betreffend das ungarische Nuntium über den Antrag Latour-Schraffl vor. Im Laufe der Debatte wiederholte der Minister des Aeußern Freiherr von Aehrenthal die bestimmte Erklärung, die gemeinsame Regierung halte unverrückbar an dem Standpunkt fest, daß die nächsten Delegationen Ende Mai zusammentreten werden. Die Regierung wird, so führte der Minister aus, darauf bestehen, daß die erforderliche Summe für die Erhöhung der Offiziersgagen und der Mannschaftslöhnung im nächsten Voranschlage mit Rückwirkung pro 1908 Aufnahme findet, wofür ein Nachtrags-Kredit in Anspruch genommen wird. Die Regierung wird alles daran setzen, diese Frage einer befriedigenden Lösung zuzuführen, ohne sie mit anderen militärischen Fragen in Connex zu bringen. Die Resolution Stuergkh wurde schließlich einstimmig angenommen, wobei beschlossen wurde, die Regierungserklärung in die Resolution aufzunehmen. Der Minoritätsantrag Schraffl wurde zurückgezogen. Die neuformulierte Resolution Stuergh spricht ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß die Verhandlung über das Nuntium der Oesterreichischen Delegation betreffend den Antrag Latour-Schraffl von der Ungarischen Delega-